

# High Tech in Tägerwilen: Ein Modell für die Zukunft?

**TÄGERWILEN** – Die Initianten sind optimistisch, der Kanton positiv eingestellt (siehe Wortlaut am Fuss der Seite), die Gemeinde erhofft sich einiges und steht in rasanter Entwicklung (siehe Kästen unten): Das geplante High-Tech-Center in Tägerwilen könnte, so alles gelingt, zum Modell für die Zukunft werden.

VON MARTIN A. WALSER

«Ich bin nicht etwa euphorisch, sondern ich weiss, dass es möglich ist, weitere ausländische Firmen zu holen». Der dies sagt, ist der Kreuzlinger Zahnarzt Dr. Jan Larsson, Geschäftsführer der JaSeMa AG, die als Initiatorin des Projektes auftritt (siehe Frontseite). Die Firma, bisher in der Dentalmedizin und im Beratungsbereich aktiv, will ein Zeichen setzen, das in die Zukunft weist: «Wir möchten in unserem Gebäude Firmen ansiedeln, die keine oder nur geringe Umweltbelastung erzeugen. Das Ziel ist einfach: Firmen in unsere Region zu locken, die Wert legen auf unsere schöne Natur im Thurgau und in der Bodenseeregion. Unser Ziel im Thurgau muss sein, dass wir unsere Umwelt für die Zukunft zu erhalten versuchen und somit die Lebensbedingungen für unsere Bevölkerung sichern.»

### Repräsentativ und einladend

Diesem Motto ist auch die Architektur angepasst, wie Architekt Rudolf Bär am Mittwoch vor den Medien erläuterte: Man versuche bewusst vom Erscheinungsbild eines Gewerbezentrums oder gar einer Industriezone abzurücken, betone er. «Repräsentativ und einladend», lautet das Motto, der Charakter eines Bürogeschäftshauses ist gefragt. Sichtbäckereinfassaden, viel Glas, eine der Umwelt angelegte Bauweise – das sind die Stichworte des Zentrums, dessen erste Etappe ohne Bauland auf rund 4,5 Millionen Franken zu stehen kommen wird. Das ist vergleichsweise wenig, doch vermietet man roh zu (günstigen) Preisen zwischen einhundert und 144 Franken pro Quadratmeter im Jahr. Lager ist zum halben Preis, ein Aussemparkplatz zu 34 Franken pro Quadratmeter und Jahr zu haben.

### Was ist speziell?

Woran liegt nun aber das Spezielle an diesem Zentrum, das letztlich ebensogut eine Überbauung wie viele andere hätte könnte? Doch wohl darin, dass die Initianten ihre Center-Tore nicht einfach «jedermann» öffnen wollen: «Wir wollen die Voraussetzungen schaffen, dass Firmen in unserem Gebäude sehr moderne, qualitativ hochstehende Arbeitsplätze schaffen können», sagt Jan Larsson. Zwar könne man, räumt er ein, nicht Mieten subventionieren für Jung-Unternehmer, die erst einmal den Erfolg suchen müssen («Wir geniessen keine staatliche Unterstützung»), aber die Stossrichtung ist klar: Anknüpfen an die bewährte und erfolgreiche Technologie-Forschung, bzw. deren Förderung im nördlichen Nachbarland Baden-Württemberg, profitieren von der erfolgreichen Universität Konstanz, von der Fachhochschule (FH).

Wieder Jan Larsson: «Wir sind überzeugt, dass mit gutem Willen von beiden Seiten der Grenze ein zukunftsbringender Technologieaustausch möglich wäre.



Hörten zu, informierten, initiierten (oben): Heinz Schopfer und Architekt Rudolf Bär sowie (darunter) Architekt Peter Strasser und Gemeindevorsteher Paul Engeli.

re. Dieser findet schon heute statt, aber wir meinen, man muss die grenznah Lage unseres Kantons in der Konkurrenz mit anderen Kantonen ausnutzen und diese Technologie-Zusammenarbeit fördern.»

### Wie geht es weiter?

«Die Initianten rechnen damit, am Herbst dieses Jahres ihr Projekt realisieren zu können und auf den 1. September 1990 die erste Etappe bezugsbereit zu haben. Vorerst sind nun noch, so Rudolf Bär – wie sein Partner Peter

Strasser Architekt HTL/STV und seit 1984 im Büro B+S Architekten in Kreuzlingen mit heute sieben Mitarbeitern zusammengeschlossen –, Detailabklärungen vorzunehmen. Die Ergebnisse der Baugrunduntersuchung liegen vor; in drei bis vier Monaten will man den Gemeindebehörden das Baugesuch unterbreiten können.

Ganz bewusst wurde beim geplanten Bau auf die mögliche Etappierung geachtet: Erst soll nun der östliche Teil realisiert werden. Der mittlere Teil des langgestreckten Hauses soll bei Bedarf



JaSeMa-Geschäftsführer Dr. Jan Larsson, Kreuzlingen. (Bilder: Walser)

rascher oder eben etwas später folgen, eventuell mit dem westlichen Abschluss zusammen und getrennt. Das separate Haus daneben wird zum Schluss realisiert. Die Nachfrage spielt dabei eine Rolle, doch die Initianten betonen: «Wir werden so oder so das ganze Projekt realisieren.»

### Stürmische Entwicklung

Der Tägerwiler Gemeindevorsteher Paul Engeli steht dem Projekt zwar positiv gegenüber, betont aber das Spannungsfeld, in dem er sich befindet: Hier jene, denen die Entwicklung nicht schnell genug gehen kann – und dort die anderen, die das bisherige Dorf erhalten, den Zaun nicht zu weit stecken wollen. Immerhin: Am ursprünglichen Projekt – Ansiedlung eines Betriebes auf 1000 bis 1500 Quadratmetern – habe ihn gereizt, dass Arbeitsplätze für Frauen angeboten werden sollten: Sie sind in Tägerwilen nicht in der erwünschten Zahl vorhanden (siehe Kästen unten).

Nun ist etwas grösseres daraus geworden und viele andere Vorhaben stehen im einstigen Dorf ebenfalls zur Entscheidung an. Engeli zitiert das Danzas-Projekt («das nun auch grösser wird als ursprünglich vorgesehen»), die Verlegung des Trassees der Mittel-Thurgaubahn («die Detailaufgabe steht kurz bevor»), ein ähnliches Projekt wie das hier präsentierte, das ebenfalls 1989 entscheidungsreif sein soll. Kurz: Die Entwicklung verläuft stürmisch, bringt Probleme auch im Innerortsverkehr. Engeli – selber als früherer Landwirt eher Bewahrer, wie er betont – sagt das wertungsfrei, freut sich auch über die neue Entwicklung, glaubt, die Chance müsse beim Schopf gepackt werden.

### «Bei uns geht es etwas zu stürmisch»

«Bei uns geht es eher etwas zu stürmisch», sagte der Tägerwiler Gemeindevorsteher Paul Engeli am Mittwoch. Es gebe kaum eine andere Gemeinde im Kanton, wo zurzeit so viel geplant und realisiert werde.

Engeli hat nachgerechnet: Im Dorf gibt es derzeit 729 Arbeitsplätze für die 794 im Arbeitsprozess stehenden Männer. Rein rechnerisch fehlen 60 Arbeitsplätze. Das ist natürlich ein theoretischer Wert, denn effektiv gibt es noch 134 Grenzgänger und 60 Zupendler; 254 Tägerwiler arbeiten ausserhalb des Dorfes. Das Dorf zählt sodann 756 Frauen zwischen 20 und 65 Jahren. 230 sind berufstätig – es fehlen 65 Arbeitsplätze.

Gut sei es, wenn gerade die Frauen Beschäftigung im eigenen Dorf finden: Viele möchten ihre Kinder von der Schule holen usw. Hier habe man Nachholbedarf, nachdem die Frauenarbeit wieder immer gefragt werde. In wirtschaftlicher Hinsicht ist eini-

ges im Tun: Danzas wird grösser bauen als geplant und voraussichtlich 60 statt der ursprünglich geplanten 50 Arbeitsplätze anbieten, bei Seger und Hofmann sollen in einem neuen Entwicklungszentrum etwa 20 neue Arbeitsplätze entstehen, jetzt werden das High-Tech Center und ein ähnlicher Betrieb auf einem anderen Grundstück geplant, andere Unternehmen zeigen Interesse ...

«Wir haben zurzeit noch 14 Hektaren Industrieland», betonte Engeli, die bahnmässig erschliessbar seien. Gottlob befindet es sich heute noch grösstenteils in der Reservezone: Damit kann die Gemeinde die Entwicklung etwas steuern.

Und schliesslich: Man sei nicht unglücklich, dass die JaSeMa nach Tägerwilen komme. Engeli hofft, dass die Träger-AG umzieht – und deren Geschäftsführer: «Uns fehlt noch immer ein Zahnarzt im Dorf ...» (max)

## Technologie- vermittlung im Kanton Thurgau



1980 hatten Thurgauer Industrie- und Handelskammer (TIHK) sowie die Industrie-vereinigung Schaffhausen die Beratungsstelle zur Förderung praxisorientierter Forschung und Entwicklung ins Leben gerufen. Diese wurde Anfang Oktober 1988 von Neuhausen an den Sitz der TIHK in Weinfelden verlegt und personell verstärkt. Aus einer nebenamtlichen Tätigkeit des bisherigen Beauftragten wurde eine Halbtagsstelle, die vom Sekretär der TIHK, Martin Fehle (kleines Bild oben), ausgefüllt wird. Er stellte in Tägerwilen die Aufgaben dieser Technologie-Vermittlungsstelle und das Konzept dazu vor.

Hauptaufgabe der Stelle ist es, Know-how suchende Betriebe rasch und effizient an Know-how-Quellen im In- und Ausland heranzuführen. Zudem sollen Informationsveranstaltungen durchgeführt, Erfa-Gruppen ausgebaut und betreut sowie Betriebe über neue technische Erkenntnisse, verfügbare Forschungsmittel und Finanzierungshilfen informiert werden. Mit der Angleichung an die Geschäftsstelle der TIHK wird eine wirtschaftsnahere Tätigkeit angestrebt, mit der Freistellung des Sekretärs ein pragmatischer Auf- und Ausbau der Tätigkeit ermöglicht.

Die Dienste dieser Stelle sind in den letzten Monaten erst in bescheidenem Ausmass in Anspruch genommen worden. Dies dürfte, betonte Fehle, auf den noch mangelhaften Bekanntheitsgrad zurückzuführen sein, vor allem aber auch auf Hemmnisse bei den Unternehmern. Dazu zählen Vorbehalte bezüglich vertraulicher Behandlung der Probleme und Lösungen, die Risiken von «Kostenexplosionen» und Gefahren mangelnder Termindisziplin in der Projektentwicklung, aber auch die fehlende Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Hochschulprofessoren und -instituten.

Bisherige Projekte zeigen dagegen gemäss Fehle klar, dass diese Hemmnisse unbegründet sind und durch geeignete Massnahmen überwunden werden können. Dazu gehören die Etappierung der Auftragsabwicklung, die sorgfältige und dauernde betriebsinterne Projektbegleitung, vertragliche Regelungen über die Vertraulichkeit der Ergebnisse, bzw. das ureigene Interesse der Know-how-Anbieter daran, vertrauenswürdig zu bleiben.

Viele technische Probleme sind häufig nur durch das Zusammenwirken mehrerer Fachgebiete zu lösen. Ist das notwendige Know-how im Betrieb selber nicht verfügbar, fällt es diesem oft schwer, rasch den oder die geeigneten Sachbearbeiter zu finden. Hier kann die Technologie-Vermittlungsstelle helfen. Anonym, rasch, auf breiter Basis, direkt und in einer ersten Phase gratis die gesuchten Know-how-Träger ausfindig zu machen.

Die Thurgauer Industrie- und Handelskammer verstehe ihre Vermittlungsaufgabe, wird betont, als einen Dienst primär an ihren Mitgliedern, von denen sie finanziell zur Hauptsache getragen wird. Die Stelle steht aber grundsätzlich allen Betrieben in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen offen. Sie trägt damit am Rande bei zur Gestaltung günstiger Rahmenbedingungen für die gedeihliche Entwicklung von Unternehmen und Wirtschaft. Es gilt, den Anschluss an die rasche technologische Entwicklung nicht zu verpassen.

## DER WORTLAUT

### Die Wirtschaftsförderung des Kantons Thurgau zum geplanten High-Tech-Center

Der Vertreter des Amtes für Wirtschaft, Energie und Verkehr an der Pressekonferenz vom Mittwoch war Heinz Schopfer, Sachbearbeiter Wirtschaft (Chef Niklaus Rüedi weil in den Ferien). Im Namen der Wirtschaftsförderung des Kantons Thurgau hielt er vor den Medienvertretern fest:

«Für die Wirtschaftsförderung, die sich sowohl in den Dienst der ansässigen Betriebe stellt, als auch neue Firmen für den

Thurgau zu gewinnen sucht, sind gute Rahmenbedingungen äusserst wichtig. Nebst einem unternehmensfreundlichen Steuerklima und günstigen Bodenpreisen spielen die Verkehrslage, kooperative Behörden und das Vorhandensein von geeigneten Räumlichkeiten eine wichtige Rolle für die Standortwahl eines interessierten Unternehmens.

Im High-Tech-Center in Tägerwilen sind viele dieser Anforderungen vereint:

– Eine Gemeindebehörde, die zum Projekt positiv eingestellt

ist und es im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützt.

– Eine vorteilhafte Verkehrslage durch die Grenznähe und den bald realisierten Autobahnanschluss.

– Repräsentative Lokalitäten, die den hohen Anforderungen der anspruchsvollen Branchen entsprechen.

– Moderne Arbeitsplätze in einem qualitativ hochstehenden Lebensraum, der notwendig ist, um qualifiziertes Personal zu gewinnen.

Durch das High-Tech-Center erhoffen wir uns eine wirtschaft-

liche Bereicherung und eine Aufwertung der Gemeinde Tägerwilen und des Kantons.

Dazu gehören:

– Mögliche Ansiedlungen neuer Firmen, die unsere Branchenstruktur weiter diversifizieren und die ansässigen Unternehmen nur wenig oder nicht konkurrenzieren.

– Schaffung attraktiver Arbeitsplätze in Branchen mit hoher Wertschöpfung und geringer Umweltbelastung.

– Mögliche Synergieeffekte zwischen den vorgesehenen zukünftigen Mietern.

– Willkommene Sogwirkung für ähnlich gelagerte Unternehmen.

Die Thurgauer Wirtschaftsförderung wird passende Interessenten gerne an das High-Tech-Center Tägerwilen weiterleiten. Diese zukünftigen Mieter, seien sie aus dem Thurgau, anderen Kantonen oder gar aus dem Ausland, werden hier ideale Bedingungen vorfinden.

Wir wünschen den Beteiligten des High-Tech-Center-Projektes eine erfolgreiche Realisation und hoffen, dass in Tägerwilen

die gesteckten Ziele, die auch unsere sind, erreicht werden.»

